

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 185 (2019)

Heft: 8

Artikel: Die Luftwaffe braucht jetzt Aufwind

Autor: Thomann, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Luftwaffe braucht jetzt Aufwind

Drei grosse Baustellen seiner Luftwaffe nannte Divisionär Bernhard Müller am Jahresrapport: Air2030, Implementierung der WEA und Luftpolizei 24. Neben der unmittelbaren Aktualität verdient naturgemäss derzeit Air2030 am meisten Aufmerksamkeit, zumal mit dem Beschaffen neuer Kampfflugzeuge die Verteidigungsfähigkeit der Armee steht – oder fällt.

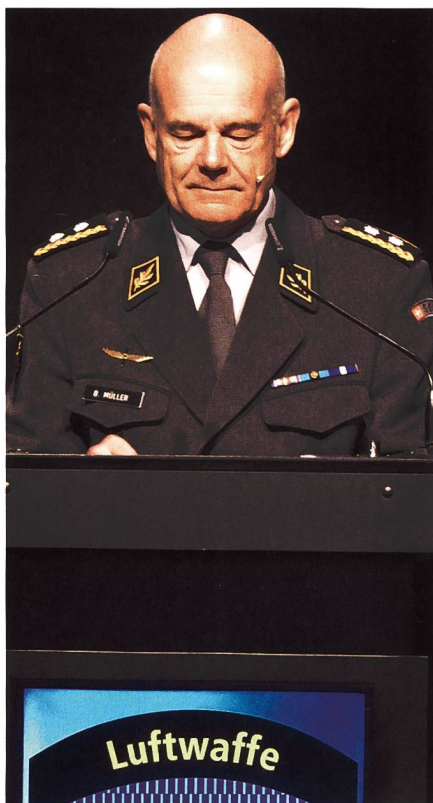
Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Das am 17. Mai 2019 samt prominenten Gästen auf dem Stützpunkt Payerne versammelte Kader der Luftwaffe genoss ein gehaltvolles Programm, dem ein überwiegend auf das zentrale Thema von Air2030 fokussierter Tagungsbericht kaum gerecht wird. Immer wieder für Auflockerung sorgte das von Lt Damian Ehrler dirigierte Militärspiel 2. Nach der Grussbotschaft der Syndique von Payerne, Christelle Luisier-Brodard, kam der Chef des Militärischen Nachrichtendienstes, Brigadier Alain Vuitel, zu Wort, für eine schonungslose Analyse der aktuellen Lage und möglicher Entwicklungen.

Vision der künftigen Strafverfolgung

Der Aargauer Landammann Urs Hofmann, als Präsident der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren und -direktoren (KKJPD) eingeladen zum Darstellen der Zusammenarbeit vor der im Herbst bevorstehenden Sicherheitsverbandsübung (SVU 19), skizzierte ein Bündel von sich abzeichnenden Veränderungen.

Die rasch fortschreitende Digitalisierung bedeutet einen Gewinn; digital vernetzte Polizeiarbeit verspricht mehr Sicherheit und Effizienz. Die Kehrseite: Die Kriminalität verschiebt sich in die Cyber-



Div. Bernhard Müller, Kommandant Luftwaffe. Bilder: Autor

welt. Zwischen 2012 und 2018 sank die registrierte Kriminalität um rund ein Viertel. Die Strafverfolger stehen vor neuen Herausforderungen und benötigen dafür mehr Ressourcen, neben neuer Ausrüstung zusätzliche persönliche Fähigkeiten.

Ausbau der Luftpolizei

Als am 17. Februar 2014 ein äthiopischer Pilot ein Verkehrsflugzeug nach Genf entführte, nahm die Öffentlichkeit erst wahr, dass «die Schweizer Luftwaffe ... nur zu Bürozeiten» fliege, wie beispielsweise die «Neue Zürcher Zeitung» am 26. März 2014 schrieb. Das setzte die Luftwaffe unverdientem Spott aus, entpuppte sich im Vorfeld der «GRIPEN»-Abstimmung sogar als eine kleine Kommunikationspanne. Dass

die Schweizer Luftwaffe bei jenem Ereignis gar nicht zu intervenieren brauchte, weil sich der Zwischenfall am Himmel Frankreichs abspielte, half ihr nicht. Nun gelingt es zum Glück in absehbarer Zeit, die Lücke zu stopfen, freilich mit einem beträchtlichen Aufwand. Das beruhigt im Hinblick auf den Abstimmungskampf, der bald wieder um einen neuen Kampfflugzeug-Kauf entbrennen wird. ET

Damit bekämpfen sie neue Deliktsformen und arbeitsteilig wirkende, womöglich über den halben Globus verstreute Infrastruktur nutzende Täter mit rasch wechselnden Betrugsmaschen. Not tut vor allem,

- die Schweiz als einen einzigen Kriminalitätsraum zu betrachten;
- alle Polizeidaten der Kantone und des Bundes zu vernetzen und verfahrensbezogen mit Staatsanwaltschaften, Strafgerichten und Vollzugsbehörden auszutauschen;
- Papierakten durch elektronische Dossiers zu ersetzen;
- endlich ein gemeinsames Lagebild.

Die letztgenannte Forderung schlägt die Brücke zur SVU 19. Darin sieht die KKJPD für sich eine aktive Rolle vor, namentlich umfassende Koordinationsaufgaben. Wie bei Grosslagen üblich, wenn der interne landesweite Kräfteausgleich nicht mehr reicht, wird die Polizei auf Mittel der Armee angewiesen sein, gleich von Anfang an auf die Unterstützung der Luftwaffe. Nur sie kann mit Lufttransporten und weiträumiger Aufklärung aushelfen.

Was tut sich auf der Basis Payerne?

Oberst i Gst Benoît Studemann, Chef des Flugplatzkommandos 11, berichtete, welche Herausforderungen sein Kommando beschäftigen.

Das Vorhaben «Luftpolizei 24» gedieh schon so weit, dass die Intervention täglich von morgens 0600 bis abends 2200 Uhr möglich ist. Im Jahr 2021 wird gemäss Plan die Bereitschaft rund um die Uhr verwirklicht, selbst für die normale Lage, unabhängig von einem aus aktuellem Anlass erhöhten Bereitschaftsgrad. Den dafür erforderlichen Aufwand unterschätzt der Aussenstehende leicht. Man veranschlagt dafür insgesamt 59 Mechaniker oder Elektroniker der Luftwaffe so-

wie fünf Piloten. Ferner muss die Logistikbasis 20 Mechaniker stellen, die Führungsunterstützung einen Elektroniker und Skyguide neun Flugverkehrsleiter. Denn für die zwei F/A-18 eines Luftpolizeiteams stehen jeweils 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz.

Weil die Basis Sion gemäss dem Stationierungskonzept nur mehr als Ausweichflugplatz dient, wechselte das zugehörige Flpl Kdo 14, eine Milizformation, nach Payerne. Indes bleibt es trotz neuer Unterstellung und Umbenennung als Verband mit Kommandant und Stab erhalten.

Die Basis Payerne liegt je ungefähr zur Hälfte auf dem Territorium des Kantons Waadt und auf einer Exklave des Kantons Freiburg. Die komplizierten Verhältnisse trugen wohl dazu bei, dass ein vom Nationalrat überwiesenes Postulat schon 1995 die Öffnung des Militärflugplatzes für die Zivilluftfahrt verlangte, aber erst Ende März 2019 in Payerne ein Businessterminal den Betrieb aufnahm. Immerhin begann die zivile Mitnutzung bereits im Jahr 2000, mit damals jährlich maximal 800 Bewegungen. Die neuerdings geltende Vereinbarung hebt diese Obergrenze mittlerweile auf 10 000 Bewegungen für Business- und Transportflüge an. Für ihre Bedürfnisse geniesst die Luftwaffe weiterhin Priorität. Natürlich lauern hier Interessenkonflikte.

Grossbaustelle Air2030

Das zentrale Thema kam nach dem Mittagessen und einer Grussbotschaft der Waadtländer Staatsrätin Béatrice Métraux ausgiebig zur Sprache. Den Anfang machte gewissermassen der Kommandant des Heeres, Div René Wellinger, indem er die «Landstreitkräfte der Zukunft» vorstellte (analog ASMZ 07/2019). Denn ohne ausreichenden Luftschirm findet keine Verteidigung am Boden statt. Es geht wirklich nur gemeinsam.

Oberst i Gst Christoph Schmon, bis zu seinem Wechsel in den Armeestab Kommandant der Weiterentwicklung der bodengestützten Luftverteidigung, orientierte über den Stand von «Projekt BODLUV». Integration kennzeichnet die

LUV von morgen; vom Neuen Kampfflugzeug (NKF) über die BODLUV grosser Reichweite, die allein Gegenstand von Air2030 bildet, und die lokale Luftraumverteidigung für den Marsch mechanisierter Kräfte bis zur Punktverteidigung wichtiger Strukturen muss diese Integration spielen. Die BODLUV grosser Reichweite erfasst Ziele selbst zehn Kilometer über Grund. Nach dem Verzicht eines israelischen Bewerbers wird zu wählen sein zwischen dem französischen System SAMP/T oder «Mamba» von «Eurosam» und dem amerikanischen PATRIOT von Raytheon. Die Evaluation begann schon und endet Mitte 2020. Der Zeitplan sieht in den Monaten August



Landammann Urs Hofmann, Präsident der KKPKS.

und September 2019 Radarversuche auf der ehemaligen «Bloodhound»-Stellung «Gubel» beim zugerischen Menzingen vor, den Parlamentsentscheid 2022 und die Auslieferung ab 2025.

Oberst i Gst Peter Merz referierte über «sein» Projekt NKF. Gesucht wird das für die Schweiz am besten geeignete Kampfflugzeug. Als wichtigste Evaluationskriterien gelten die Fähigkeiten des Systems

Bewerbern auch noch den schwedischen «Gripen», den Hersteller Saab im Juni wegen ungenügenden Entwicklungsstandes aus dem Rennen nahm. Laut Zeitplan sollen 2019 die intensiven Flug- und Boden erprobung samt Lärmmessungen in der Schweiz abgeschlossen werden und die zweite Offertanfrage ergehen. Einen Typen-Entscheid steuert man gegen Ende 2020 an, jedenfalls nach einer allfälligen Volksabstimmung über den vom Bundesrat jüngst dem Parlament vorgeschlagenen Planungsbeschluss, der sich auf das NKF beschränken soll. In den Jahren 2015 bis 2030 würde die Luftwaffe laut diesem Plan die NKF übernehmen. Zu einem NKF zeichnet sich keine Alternative ab. Denn

- fliegende Tanker taugen nur in gewissen Missionen zum Verlängern der Verweildauer;
- Drohnen sind auf absehbare Zeit nicht in der Lage, Luftpolizei zu betreiben;
- Helikopter fliegen zu langsam und sind zu wenig steigefähig;
- Trainingsflugzeuge entwickeln eine zu geringe Geschwindigkeit.

Das Vorhandene ist veraltet oder wird es bald sein. Ohne den Kauf von NKF und BODLUV-Systemen ist unsere Bevölkerung ab 2030 schutzlos Angriffen ausgesetzt. Wie es immer wieder zu unterstreichen gilt, reicht das geplante Armeebudget auch für Air2030.

Ausblick und Schlusswort des Luftwaffenkommandanten

Div Bernhard Müller widmete seine abschliessenden Betrachtungen nochmals zu einem guten Teil verschiedenen Aspekten des Projektes Air2030.

Viel kommt in der nächsten Zeit auf die Kommunikation an. Bilder haften im Gedächtnis, namentlich von Sympathieträgern. Darum schätzte Müller, wie seine Mitarbeiter es verstanden, anlässlich des WEF-Besuches von Bundesrätin Amherd Soldatinnen vor und hinter den Kulissen ins Licht zu rücken. Die zu erwartende Abstimmung über das NKF ist nur mit der jungen Generation und nicht gegen sie zu gewinnen. Also gilt es, die Kommunikation anzupassen, ihre Gepflogenheiten zu berücksichtigen, etwa dass Spektakel die neue Währung bildet. Die Chefin des VBS siegt im Abstimmungskampf nicht allein. Wir brauchen viele Botschafter. Wenn wir auch keine eigene Kampagne führen, sind Spezialisten bereit, Zusammenhänge zu erklären. ■

«Die zu erwartende Abstimmung über das NKF ist nur mit der jungen Generation und nicht gegen sie zu gewinnen. Also gilt es, die Kommunikation anzupassen, ihre Gepflogenheiten zu berücksichtigen.»

(55 Prozent), die Leistungen von Support und Logistik (25 Prozent), die Möglichkeiten der Kooperation und der Industrie-Beteiligung (je 10 Prozent). Der Auswahl stellen sich gegenwärtig noch vier Bewerber, «Eurofighter» von Airbus, «F/A-18 Super Hornet» von Boeing (USA), «Rafale» der französischen Dassault-Werke, «F-35A» des amerikanischen Herstellers Lockheed Martin. Merz nannte unter den